

Hauses Holstein-Gottorp zusammengefunden hatten, Anschluß an den Kaiser suchten.

d. Die auswärtige Politik Preußens wurde beherrscht von dem Gedanken der Erwerbung der Herzogtümer Jülich und Berg, die beim Aussterben der Linie Pfalz-Neuburg in den Besitz der Fürsten von Pfalz-Sulzbach überzugehen drohten. Da Friedrich Wilhelm I. aber davor zurückschreckte, seine Rechte auf die Herzogtümer ohne Rücksicht auf die Stellungnahme der Großmächte zur Geltung zu bringen, suchte er Preußens Interesse durch Anschluß bald an diese, bald an jene der beiden großen politischen Verbindungen der Hauptmächte Europas zu wahren.

α. Im Vertrage zu Herrenhausen (1725) schloß sich Preußen dem englisch-französischen Bunde gegen den Kaiser und Spanien an. Denn 1. sah der protestantische Staat durch die Verbindung Österreichs und Spaniens den evangelischen Glauben gefährdet; 2. hatte der Kaiser dem aufstrebenden Preußen bei rechtlichen Entscheidungen mehrfach ein mißgünstiges Uebelwollen gezeigt; 3. waren die Höfe von Berlin und London damals durch Familieninteressen verbunden, es wurde eine Doppelheirat zwischen dem preußischen Kronprinzen und dessen Schwester Wilhelmine einerseits und den Enkelkindern des Königs von England andererseits geplant.

Das Bündnis von Herrenhausen richtete sich gegen eine Störung des europäischen Gleichgewichts, die — nach Ansicht der vertragschließenden Mächte — vom Kaiser zu erwarten war. England, Frankreich und Preußen garantierten sich gegenseitig ihren Besitzstand, und in einem geheimen Artikel versprachen die Westmächte, dafür einzutreten, daß die Ansprüche Preußens auf Jülich und Berg mit denen der Pfalz-Sulzbacher Gegenpartei einem unparteiischen Schiedsgerichte zur Entscheidung vorgelegt werden sollten.

„In dem großen europäischen Kampfe, der sich zu entzünden schien, trat Friedrich Wilhelm dergestalt entschlossen auf die antiösterreichische Seite.“

β. Die Beforgnis, daß es die Westmächte auf die Vernichtung Österreichs abgesehen haben könnten, und die Befürchtung, daß Preußen die Hauptlast des in Aussicht stehenden Kriegs zu tragen haben werde, bewogen Friedrich Wilhelm, von der Verbindung mit England und Frankreich zurückzutreten, zumal seine Bundesgenossen ihn nicht einmal in den Endzweck ihres Bündnisses einweißen wollten. Der kaiserliche General Sedendorf, den Karl VI. nach Berlin gesandt hatte, um Preußens Anschluß an die Westmächte zu hintertreiben, wußte seinen Einfluß auf Friedrich Wilhelm dahin auszunützen, des Königs Mißtrauen gegen England und Frankreich zu verstärken. Dagegen die Feindseligkeiten zwischen England und Spanien 1727 bereits zum Ausbruch kamen (Angriff der Spanier auf Gibraltar, Erscheinen einer englischen Flotte in Westindien), blieb der Friede dennoch erhalten, weil Preußen zur Neutralität zurücktrat. „Eine der ersten Wirkungen des Emporkommens der Militärmacht und politischen Selbständigkeit von Preußen auf Europa. Es verhinderte das feindliche Zusammentreffen der über das maritime und kontinentale Gleichgewicht entzweiten Mächte auf deutschem Boden.“ (Ranke.)

γ. In den Verträgen von Wusterhausen (1726) und Berlin (1728) trat Preußen ganz auf die Seite Österreichs.

Der Kaiser überzeugte sich immer mehr von der Notwendigkeit, Preußen, das über eine so ansehnliche Militärmacht verfügte, für die Anerkennung der pragmatischen Sanktion zu gewinnen; Friedrich Wilhelm aber glaubte seine